Heinrich "Heiri" Kollegger : ein Leben für die Musik

Autor(en): **Kolleger, Andy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte Graubündens**

Band (Jahr): **52 (2010)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-972028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Heinrich «Heiri» Kollegger – ein Leben für die Musik

Andy Kollegger und Geschwister

In Alvaneu hatte Heinrich Kollegger am 8. April 1925 das Licht der Welt erblickt – in Alvaneu schloss sich am 8. Juli 2007 der Lebenskreis eines Mannes, der Graubünden mit seinem fröhlichen Musikantentum und seinen unkonventionellen Ideen bereichert und mitgeprägt hat.

Heinrich Kollegger im Jahr 2003. (Foto: Gion Nutegn Stgier)

Militärtambour

Erste musikalische Erfahrungen machte Heinrich «Heiri» Kollegger bereits als Knabe. Sein Vater spielte Trompete, der junge Heinrich hingegen versuchte sich zunächst an der Handorgel. Später, während seiner Schuhmacherlehrzeit in Rapperswil, trat er in die dortige Stadtmusik ein. Als Tambour spielte er in verschiedenen Militärmusikformationen auf.

Familiensegen

Im Jahr 1957 heiratete er Irene Rampa. Das junge Paar lebte in St. Moritz, wo Heinrich Kollegger eine Zusatzlehre zum Schlosser absolvierte und sich vom Kondukteur zum Bahnmeister der St. Moritzer Bergbahnen emporarbeitete. Während 35 Jahren zeichnete Heirnich Kollegger für den technischen Betrieb der St. Moritzer Bergbahnen verantwortlich. Der Ehe von Irene und Heinrich Kollegger entsprossen acht Kinder, die alle mit musikalischem Talent gesegnet waren. Jedes der Kinder lernte ein Instrument, und Vater Kollegger begleitete die Sprösslinge. Der erste öffentliche Auftritt ergab sich zufällig: In der St. Moritzer «Zuberhütte» hatte eine angekündigte Volksmusikformation abgesagt, deshalb griffen Heinrich Kollegger und seine Söhne Martin und Beat kurzerhand zu den Instrumenten. 1972 gründeten Vater Heinrich und sieben seiner Kinder die Kapelle Belfort, die sich ab 1976 unter dem Namen «Huusmusig Kollegger» als grösste Familienkapelle der Schweiz einen Namen machte. Heiri Kollegger war Initiant und Organisator der legendären Ländlertreffen (1977 bis 1986) und der «Musikstubetas» in Alvaneu (von 1987 bis 1996). Radio und Fernsehauftritte trugen zur landesweiten Popularität der Bündner Volksmusikformation bei. Auftritte gaben die «Hausmusiker» in ganz Europa, aber auch in Afrika, Mittel- und Südamerika, in Japan, China, Hongkong und Singapur.

Tüftler und Erfinder

Nach seiner Schuhmacherlehre in Rapperswil eröffnete Heinrich Kollegger eine Werkstätte in Alvaneu. Schon bald reparierte er neben Schuhen auch Motoren. Unvergesslich blieb seine Eigenkonstruktion eines motorisierten Zweirades, eine Mischung aus Velo und Töff, mit einer Bierflasche als Benzintank. Ein anderes Motorrad hat er mit einer Sense zu einer der ersten maschinell angetriebenen Mähmaschinen umfunktioniert. Er erfand einen Schuh mit einer Metallkappe über den Zehen und später entwickelte er einen abschliessbaren Skiständer, wie solche heute in Skiregionen verbreitet sind. Nach seiner Pensionierung kehrte er aus dem Engadin nach Alvaneu zurück. Aufs

«Heiri» Kolleggers Formation «Huusmusig Kollegger» im Jahr 2004 vor der Bergkulisse von Alvaneu Dorf. Jren, Andy, Bernadette, Thomas und Beat (hintere Reihe, v. l. n. r.), Martin, Heinrich und Monika (vorne, v. l. n. r.). (Foto Andy Kollegger)

Altenteil setzte er sich nicht. Er bastelte, reparierte, erfand und half allerorten aus.

Geehrt und ausgezeichnet

Heinrich Kollegger hat in seinem Leben zahlreiche Ehrungen erhalten. 1991 wurde ihm die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes Schweizer Volksmusik angetragen. Ebenfalls zum Ehrenmitglied ernannte ihn im Jahr 2000 der Verein Goldener Violinschlüssel. Beides war bisher noch keinem Bündner beschieden. Besonders stolz war Heinrich Kollegger, als ihn der Kanton Graubünden bei der Kulturpreisverleihung 2003 mit einem Anerkennungspreis für sein volksmusikalisches Wirken auszeichnete. Im Saal des Grossen Rates eine solche Anerkennung entgegennehmen zu dürfen, war für ihn etwas ganz Besonderes. Schliesslich war er der Obrigkeit immer ehrfürchtig begegnet, und dazu gehörten auch nationale, kantonale und regionale Politiker, ungeachtet ihrer Couleur. Die zahlreichen Auftritte für Persönlichkeiten aus aller Welt erfüllten ihn mit Freude: So durfte er sich glücklich schätzen, mit seiner Musik den Schah von Persien, den griechischen Reeder Niarchos, Hillary Clinton, Königin Silvia von Schweden, Königin Nur von Jordanien, König Juan Carlos von Spanien und viele andere Prominente erfreut zu haben.

Seine Mitmenschen und Zuhörerinnen und Zuhörer schätzten Kolleggers fröhlichen und offenen Charakter. Durch seine lebensfrohe und gesellige Art vertrug er sich bestens mit seinen Mitmenschen. Eine gemütliche Jassrunde im Kreis aufgestellter Freunde liebte er ebenso wie die Ländlermusik. In ihr bevorzugte er den klassisch-traditionellen Stil, Marschmusik und schottische Weisen.

Seine letzten Trommelwirbel rührte er wenige Tage vor seinem Tod beim Fahnenaufzug anlässlich einer Filmszene für das Fürstentum Belfort. Würdig in seiner Militäruniform. Wie hatte doch Major Grond seinen spontanen Einsatz anlässlich einer Fahnenabgabe im Mai 1993 am gleichen Ort verdankt: «Sie lebten uns vor, wie Disziplin nicht nur etwas Äusserliches bleibt, sondern eine innere Haltung ausdrücken kann. Und das hat beeindruckt. Sie waren wohl der beste Soldat auf dem Platz, und als solcher werden Sie vielen in lebhafter Erinnerung bleiben.»